

25. April 2003

ad 1

Im vorliegenden Textauszug

"Verantwortung des Schriftstellers" von 1978 ist der Autor Max Frisch der Auffassung, dass Schriftsteller durch ihre Tätigkeit der Gesellschaft gegenüber ein

zutreffende Aussage zum Thema, Verantwortungsbewusstsein entwickeln, müsste aber präzisiert werden. Diese Verantwortung beinhaltet, eine Utopie aufrecht zu erhalten.

Max Frisch leitet ein mit

seinen ersten Schreiberfahrungen und deren Motivation. Er habe zunächst einfach Lust gehabt, anderen Autoren wie Mörike und Ibsen hochzuheben.

Zu diesem zweckfreien Spieltrieb sei zudem das Bedürfnis gekommen, die Vergänglichkeit aufzuhalten in Form von Abbildungen alles

Zusammenhang zwischen Selbst- und Naturlichen. Als autistisches Element bezeichnet Frisch das Streben nach Selbsterkenntnis und Selbsterfahrung.

zutreffende Darstellung der Schreibmotivationen

Verborgene Sehnsucht und Furcht könnten durch die Fiktion zum

Vorschrei kommen. Damit sei ein Schriftstelle nicht alleine, wenn er sich einer Leserschaft offenbare.

Dann sei die schriftstellerische Tätigkeit eine Art der Kommunikation. Hier setzt dem Schweizer nach das Verantwortungsbewusstsein des Künstlerschaffenden gegenüber der Gesellschaft ein.

Es sei jedoch nicht wahr, dass man erst aus Gesellschaftsverantwortung heraus Schriftstelle werde.

Max Frisch hält es für ein Missverständnis, versuchte man, Literatur didaktisch zu gestalten.

Poesie sollte nicht der Politik verpflichtet sein, sondern sich nur durch sich selbst rechtfertigen.

Der Autor berichtet sich auf Platon und ist der Meinung, Poesie würde betroffen. Sie sei ein

Anhänger eines profunden Unergründlichen einer Sehnsucht der Menschen.

Statt sich wie Politiker mit den Machbaren zu begnügen, müssten Autoren eine Utopie bewahren: eine Utopie, dass das menschliche Sein anders sein könnte.

Gleichzeitig kann die Poesie aber

| Kommunikationsfunktion richtig ausgezeigt

| richtiger Hinweis auf Verantwortungsbewusstsein

↑ Rechtfertigung der Poesie richtig dargestellt

{ missverständlicher Zusammenhang: Platon - Betroffenheit

zwar zutreffend, aber etwas verkürzt dargestellt

↑ z. B. mehrmals gemeinsamwährend plauschgewechselt, z. B. gemeinsame Aktionen zwischen Eltern und Kindern

↑ von gemeinsamwährenden miteinander koordiniert

wichtige Darstellung des
Verhältnisses zur Macht

A

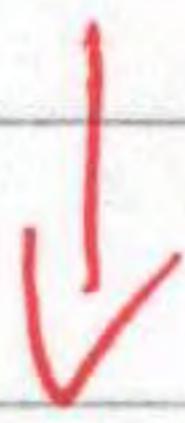
Funktion der Poesie
richtig dargestellt

keine Rezepte oder pragmatische
Ansätze liefern. Damit entziehe
sie sich gewollt der Macht um
dieser eine Gegenposition zu stellen.

Max Frisch sieht in
der Verantwortung des Schriftstellers,
gegenübe der Gesellschaft den
Auftrag einer permanenten Irritation.
Statt die Literatur zu einem Dienst-
konsensivieren: V für die Politik
leistungsbetriebe zu machen, müsse sie
mit den Worten Walter Benjamin's
als Kunst der Stathalte der Utopie
sein.

ad 2

sinnvolle Einleitung



Max Frisch skizziert im vorliegenden Textauszug die Verantwortung des Schriftstellers gegenüber der Gesellschaft und fasst sie in die Aufgabe einer permanenten Irritation und als Stellhalter der Utopie knapp zusammen.

sinnvoller Verweis auf
Verantwortungsbewusst-
sein, müsste aber genauer
begründet werden



Dem Autor ist zu stimmen, wenn er die Meinung ist, dass Schriftsteller dann ein Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln haben, wenn sie sich einer Leserschaft zuwenden und eine mögliche Wirkung vorhutzen können. Dies trifft sicherlich nicht nur auf Schriftsteller und Künstler zu, sondern auf all jene, die mit ihren Auffassungen, Ideen und Zielvorhaben an die Öffentlichkeit treten. Jede und jeder hat solch eine Verantwortung - wenn es auch andere betrifft oder betreffen könnte.

z-

Frisch warnt davor, dass Autoren sich auf „direkte politische Literatur verpflichten“ (Z. 30). In der Politik sieht der Schweizer eine Macht-

position, mit der eine Kollaboration tödlich sei für die Poesie. Gleich- RI

zeitig sieht er in diese Poesie auch den „Ausdruck eines profunden Ungehügens und einer profunden Schrucht“ (Z. 44f.). Hier stellt sich nun die Frage, ob die hier zumeist grundlegender gesellschaftlichen Ängste, Probleme und Unzufriedenheit schon politisch sind. In der Zeit vor der Deutschen Revolution 1848

war das Aufzeigen gesellschaftlicher und politischer Nöte durchaus

üblich in der Literatur. Die

Literaten hatten oft einen liberalen, freiheitlich-demokratischen Hintergrund. Ist da Kritisieren in der

Literatur verbunden mit neuen Ideen

und Forderungen nicht schon

politisch? Ergibt sich aus dem konkreten Behängen gesellschaftlicher Missstände nicht im

Unterschluß automatisch der

Willen zur Veränderung? Der

Naturalismus im ausgehenden

19. Jahrhundert hat sich offensiv

auch mit den Problemen

Sozialschwacer befaßt. Die RI

industrielle Revolution hatte im

durchaus sinnvolle Problematisierung der Ansichten Frischis

{ sinnvoller Ansatz, bleibt in dieser Form aber etwas zu pauschal u. allgemein

Stil

R (alt)

| sinnvolle Imagestellung

| richtiger Verweis auf den Naturalismus

richtiger Hinweis auf histo-
rischen Hintergrund

sinnvoller Bezug zu „Bahn-
wärter Thiel“, dessen In-
halt noch genauer reflek-
tiert werden sollte

R1

Formulierung eines eigenen
Literaturverständnisses

„... ist „...“ ein sinnvoller
Hinweis auf historische
Voraussetzung?“

R1 „... autonome Dimension“

R (Wdh.) „... mit dem
...“

Laufe der Jahrzehnte ihres Tribut
gefordert, eine Verschlechterung sozialer
Verhältnisse war für den Großteil der
arbeitenden Bevölkerung die Folge.

Dies macht Gerhard Hauptmann
unter anderem in seinem „Bahnwärter
Thiel“ deutlich. Offen werden hier

auch soziale Problematischen
thematisiert. Zwar ist auch hier
keine politische Forderung zu er-
kennen, aber aus der zu beurit-
teilen oder Lebenssituation des
Protagonisten lassen sich doch auch
Forderungen ableiten. Ich denke
nicht, dass Literatur, die gesell-

schaftskritisch angelegt ist, ohne
Politik auskommt. Sie kann zwar
ohne Rezepte auskommen, aber
nicht, ohne ein Menschen- und
Gesellschaftsbild vorzuweisen.

In diesem Zuge ist für
Max Frisch auch das Aufrechterhalten
der Utopie die Verantwortung des
Schriftstellers gegenüber der Gesell-
schaft. Diese Utopie beinhaltet für
ihn, dass „... Menschsein auf
diese Erde kommt, sein könnte“

(Z. 48f.). Diese Einschätzung
Frischs teste ich so nicht. Wie

kann das Menschenleben anders sein,
wenn dies doch utopisch ist?

Eine Utopie ist ein Ideal- und

Heilzustand, der niemals erreicht

werden kann. Was ist dann die

Aussage der Schriftsteller nach

Frisch? Dennoch führen Autoren ihrer

Leserschaft immer nur einen Ist-

Zustand vor die Augen, der un-

abänderlich ist. Erkennen die

Leser erbt die von Frisch gewünschte

Utopie, dann verlieren sie doch

jeden Reiz und jede Bestrebung

nach Linderung, Verbesserung oder

Umkehr. Dies wäre doch eine

recht traurige Vorstellung. Dennoch

hilft es auch nicht, würde man die

Aussage aus Frischs Roman, "Biedler-

mann und die Brandstifter," wahr-

nehmen. Dass Erkennen der Gefahr R1

wäre doch nutzlos, da nicht zu

ändern.

Menschen Erachten sollten Schriftsteller

um einen verbesserten Zustand

der menschlichen Seinsweise und

dieser auch als Grundlage ihrer

Fiktionen nehmen. Statt jedoch

eine verwirklichebare Utopie daraus zu

machen, sollten sie ein Bild schaffen,

↓ insgesamt sinnvolle
Problematisierung der
„Utopie“

{ Stil

→ - und andere "Leute" schreien

- Hörerfreude nach R1

A -> Sätze enthalten Stich

B -> Sätze enthalten Stich

R (Wdh.) A (SHL)

| sinnvoller Bezug zu „Biedler-
mann und die Brandstifter“

{ richtigiger Ansatz, allerdings sagt

Frisch nur, Literatur sollte keine

Lösungen breiten, die auch

hier nicht geboten werden

{ unklare Formulierung

R (Wdh.)

A
sinnvoller Verweis auf
„Iphigenie auf Tauris“,
der noch genauer ausge-
führt werden sollte

anfangs keine gründliche
und zielorientierte Arbeit

durchaus sinnvolle Darstellung
Intention Frischs sollte aber
stärker berücksichtigt werden

sinnvoller Hinweis auf
Missbrauch von Literatur

„festina lente“

wie es unter realistischen Bedingungen auch
sein könnte.
Die „Iphigenie
auf Tauri“ von Johann Wolfgang von
Goethe vereint menschliche Tugenden
auf sich und sollte nicht als un-
erreichbar gelten. Vielmehr sollte sie
als Möglichkeit eines menschlichen
Verhaltens gelten.

Ich denke, dass der Ansatz Frischs
wenig optimistisch ist. Er
grenzt die Aktion- und Handlungsmög-
lichkeiten ein und grenzt sich
gleichzeitig deutlich von der Politik
ab. Die Poesie soll erkennen
und empfinden, die Machthaber
handeln. Daraus resultierend sieht
er ein Gegenspiel zweier Lager.
Sicherlich hat Frisch einen negativen
Erfahrungshorizont, kennt er doch
beispielweise die Propagandaliteratur
des Dritten Reichs oder die
später in der DDR publizierte
Politliteratur, aber dennoch sollte
nicht getan werden, als seien
Kultur und Politik konträr.

Ich sehe vielmehr die
Möglichkeit, unabhängig voneinander
dasselbe Ziel zu verfolgen.
Literaten sollten doch immer dass

nahmen, anprangern und abgrenzen, wenn sie Verschwörung und Lügen, Missstände erkennen. Die Be-
setzung dieser sollte sieclar Verantwortlich von Politik und
Gesellschaft überlassen.

Hierin sehe ich eine der Hauptfunktionen der Literatur. Sie sollte sich, wenn möglich, und möglichst, eindimensional. Möglichst viele Leute sollte mit einer bestimmten Problematik in Bewegung bringen. So werden vielleicht Menschen die Augen geöffnet, die sich vorher weniger für Leser verhältnisse anderer interessiert haben. Ebenso werden Problematiken ins Visier gerommen, die zuvor weniger im Blickpunkt des Interesses waren. Also besteht durchaus die Funktion, immer wieder jene und solche zu betrachten, die oder das sonst am Rande steht um das Bewusstsein

zu schärfen. Sie kann auch ganz Konkretes aufdecken ohne sich gesamtgesellschaftlich zu äußern. In Fontanes „Effi Briest“ wird beispielweise das

für sinnvolles Verständnis: Einheit bzw. Einigkeit - sozusagen eines sehr geringen Maßes zwischen den beiden

| Formulierung eines eigenen Literaturverständnisses

↓ sinnvoller Hinweis auf mögliche Wirkung von Literatur

A

| sinnvoller Bezug zu „Effi Briest“

richtiger Hinweis, müsste aber genauer am Werk belegt werden

→ sag warum stimmt eigentlich keinen

Thema der Ehre und Elverletzung problematisiert ohne direkt Zweifel zu schreiben am Gesellschaftsbild der Bismarckschen Zeit. Konsequenzen aus dem Beschriebenen zu ziehen, da abgibt dem Leser selbst.

R(alt)

R(alt)

Bezug unklar

Aussage bleibt zu unklar, da in literarischen Werken stets Protagonisten auf-
treten

Meine Meinung nach sollte Literatur auch immer den einzelnen in den Blickpunkt nehmen. Somit lässt es sich leichter personifizieren und der Leser kann konkreter an einem Protagonisten festmachen, welche Thematik benutzt wird. Gewisse-
maßen wird als Leser damit ein Gericht gesetzt um nicht anonym zu werden. Leser können sich an diesen Personen wohl eher selbst erkennen oder aber reisen, wenn sie eigenen Verstümmelungen

R1

sinnvoller Bezug zu Kafka's „Der Prozess“

nicht entsprechen. In Franz Kafkas „Der Prozess“ lebt und leidet der Protagonist, als als Symbol für jede beliebige Person dieses kann. Er versucht sich an

richtige, aber sehr kurze Darstellung des Inhalts

einer größeren, unvorstellbaren Macht und scheitert schließlich.

zwecklose Taten führen zu Konflikten → Konflikte führen zu Konflikten

Dieses Scherben geht einem als Leser auch persönlich nahe, so dass,

es zum Nachdenken anregt.

Hier nimmt der Roman die von Max Frisch genannte Funktion

des Aufmerksamkeitszentrums auf. Ohne konkrete Notizen, Schreiber

zu haben, teilt Hafetz seine Gedanken mit der Leserschaft.

Nach meinem Verständnis

sollte Literatur eine ehrliche

Bestandsaufnahme sein, über

konventionelle Grenzen hinweg -

geben und den Mut aufzunehmen,

das menschliche Tun und Sein

zu beleuchten. Sie sollte Kritik

üben wo nötig, alternative Ideen

aufzeigen, wo möglich und dies

alles in unterhaltsamer Art und

Weise, die zum Nachdenken

anregt. Literatur sollte Geschichten

aus dem Leben erzählen und

eine Aussage transportieren, die

von allfälliger und allgemeiner

Beworffnis ist.

Neben den von mir bereits

genannten Werken erfüllt diese

Anforderungen in besonderer Weise

Bernhard Schlink „Der Vorleser“.

Auf literarisch interessante Art setzt

~~~~~

| steckt, zwischendurch

steht was unmöglich oder

nichts dran

R1 { Aussage müsste etwas ge-

{ nauer dargelegt werden

| -zulässig gestrichen

(+/-) ?

| -zulässig gestrichen

(+/-) ?

| bleibt erläuterungs-

| bedürftig

z-

z- z-

{ sollte präzisiert und genauer  
dargelegt werden

| sinnvoller Verweis auf Schlinks

{ erläuterungs-

„Der Vorleser“

| bedürftig

sehr allgemeine, aber zu-  
treffende Darstellung des  
Inhalts

sich der Autor hier mit den  
Verbrechen im Dritten Reich au-  
einander. Anhand einer emotionalen  
Beziehung erzählt er die Ge-  
schichte einer Auseinandersetzung von  
Kriegsverbrechen in einem Gerichts-  
prozess. Die Frage von moralischer  
und juristischer Schuld lässt er  
offen. Hier ist die Leserschaft  
selber gefordert.